

Brauhausssiedlung wird Stadtratsthema

Der Investor will im kommenden Jahr bauen. Schon in dieser Woche bespricht der Bauausschuss das Vorhaben.

VON STEFAN LEHMANN

Jahrelang lag das ehemalige Brauereigebäude brach. Wo sich bis zuletzt nur wilde Tiere wohlfühlten, soll schon im kommenden Jahr eine neue Wohnsiedlung entstehen – jedenfalls, wenn es nach Gunnar Thies geht. In dieser und der kommenden Woche steht seinem Vorhaben die nächste Hürde bevor. Am Donnerstag debattiert zunächst der Bauausschuss die Brauhausssiedlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Schon eine Woche später, zur Stadtratsitzung am kommenden Mittwoch, sollen dann die Riesaer Stadträte über öffentliche Auslegung der Pläne entscheiden.

Brauereikeller wird zur Rigole

Damit wäre der Weg frei für eventuelle Bedenkenträger, also etwa Nachbarn, die Stadtverwaltung oder auch Umweltverbände, sich zu Thies' Vorhaben zu äußern. Er und seine Architekten geben sich optimistisch. Die Fläche sei geräumt, da sei es relativ unwahrscheinlich, dass es schwerwiegende Einwendungen von Umweltschützern gibt. Eine Reihe von Problemen hatte der Investor auch vorher schon angepackt. Etwa die Frage nach geeigneten Auffangbecken für Sickerwasser. Die Kanalisation sei nämlich nicht dafür ausgelegt, die großen Mengen aufzunehmen, die nach dem Siedlungsbau anfallen könnten, erklärt Architekt Robert Wunder.

Als Pufferspeicher für das Regenwasser soll in Zukunft der ehemalige Brauhauskeller genutzt werden. Der mehrere Meter tiefe Keller existiert noch und soll entsprechend nutzbar bleiben. „Dafür müssen wir



Noch existiert die Brauhausssiedlung in Riesa lediglich als Modell. Ende September entscheidet der Stadtrat über die Auslegung der Pläne.

Visualisierung: ABG Consulting GmbH

nur die Bodenplatte entfernen, denn darunter ist natürlicher Boden“, sagt Wunder.

Unter den Riesaer Stadträten herrscht angesichts der Pläne vor allem Freude darüber, dass es nun vorangeht. „Wir sind recht froh und zuversichtlich“, sagt etwa Kurt Hähnichen (CDU). Nachdem es jahrzehntelang geheißeln habe, dass dort einmal etwas passieren soll, gehe es nun auch sichtbar voran. Die Pläne des Hamburgers Gunnar Thies, der mit seinem Konzept auch Familien aus Leipzig und Dresden nach Riesa locken will, bezeichnet Kurt Hähnichen als „optimistisch“ und „mutig“. Aber sie hät-

ten das gewisse Etwas, das Riesa guttun könnte, sagt Hähnichen. „Vielleicht gibt das auch dem Eigentümer des Nachbargrundstücks den Optimismus, dort etwas zu machen.“

Gunnar Hoffmann (Gemeinsam für Riesa) pflichtet diesem Urteil im Wesentlichen bei. Im veröffentlichten Modell fehle ihm lediglich noch etwas mehr Grün, sagt er. „Aber da ist das letzte Wort sicher noch nicht gesprochen.“ Darüber hinaus sieht Hoffmann noch Bedarf für eine Einkaufsmöglichkeit in der Nähe. „Aber das ist nicht Aufgabe des Investors.“ Da sei eher

die Stadt gefragt, ebenso wie bei einer möglichen Verbesserung der Zuwegung. AfD-Stadtrat Joachim Wittenbecher sieht hingegen noch Klärungsbedarf. „Ich habe dem Architekten schon einige Fragen zukommen lassen, bisher aber noch keine Antworten bekommen.“ Grundsätzlich sei das Bauvorhaben zwar eine gute Sache. Es stelle sich aber schon die Frage, inwieweit die geplanten Häuser denn in die Riesaer Altstadt passen. Aus Sicht von Sonja György (Linke) sind vor allem die Mietpreise ein möglicher Knackpunkt für das Areal. Als mögliche Obergrenze hatte Gunnar Thies zunächst zehn Euro in den Raum gestellt. Im Vergleich zu anderen Wohnungen in der Stadt sei das viel, so György. Generell ist die Linke-Fraktion allerdings der Ansicht, dass das Vorhaben eine gute Sache ist, sagt sie – und lobt noch einmal ausdrücklich, wie detailliert die Stadträte seitens des Investors darüber informiert worden sind. „Die Unterlagen sind schon sehr aussagekräftig – mehr, als die, die wir bisher zum Mischfutterwerk bekommen haben.“

Siedlung könnte weiter wachsen

Stimmt der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung der Auslegung zu, dann kann Gunnar Thies weiter auf einen B-Plan bis zum Jahresende hoffen. Sein optimistisches Ziel: Noch vor Weihnachten 2019 den ersten Mieter in Altrisa begrüßen zu können. Und abhängig davon, wie erfolgreich die Suche nach Mietern verläuft, könnte er sich auch vorstellen, die Siedlung später weiter auszubauen. Platz gäbe es noch: Einige Nachbargrundstücke liegen derzeit ebenfalls brach.